

8. Oktober 2024

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Schuljahr bin ich wieder in der Grundschule. Neulich auf der Fahrt dahin dachte ich: „Warum tu ich mir das an? Ich dürfte doch jetzt Rentnerin sein.“ Aber dann hatte ich von Anfang an wieder so viel Spaß mit den Kindern, dass diese absurde Frage gleich wieder in sich zusammengefallen ist.

Mein neuer YouTube Channel

Er heißt „Elkes Dudeldu“ und der erste Film ging online:

[Schaffner Ludwig Bömmelmeier](#)



Schaffner Ludwig Bömmelmeiers Bimmelbahn fährt sehr entschleunigt. Text und Noten werden eingeblendet.

YouTube scheint kontraproduktiv, wenn man die Kinder zum Hinhören führen will, weil ja fast immer ein zappeliges Bild im Vordergrund steht, welches das Sehen beschlagnahmt, so dass fürs Hören weniger Aufmerksamkeit bleibt. Andererseits ist YouTube ein Medium, mit dessen Hilfe man gut etwas weitergeben kann und ich hoffe, Euch ist es eine Hilfe und erleichtert mir die Öffentlichkeitsarbeit.

Marwin (12 Jahre) hat das Hintergrundbild gemalt, Benni (damals 7 Jahre) hat das Solo gesungen, Jonathan (16 Jahre) weiß, wie man Ton und Filmablauf zusammenbringt und hatte die Idee mit dem Flugzeug – ich kann gar nicht alle Personen aufzählen, die am Channel und am Film beteiligt waren. Erwähnen will ich noch meinen Enkel, dessen Lachen so ansteckend ist, dass ich am Ende des Films immer gute Laune kriege. Allen Mitwirkenden sei herzlichst gedankt!

Rhythmische Grundübung: Als Gruppe zu Musik im Raum durcheinandergehen

Ich weiß noch, wie ich in der ersten Woche meines Rhythmikstudiums diese Aufgabe gestellt bekommen habe und dachte: „Was soll das denn? Das ist jetzt aber albern.“ Und ich fühlte mich richtig fehl am Platz. Ich konnte darin für mich als Erwachsene keine sinnvolle Herausforderung entdecken.

Inzwischen mache ich diese Grundübung in fast allen Stunden, die ich mit Kindern halte, jeweils nach dem Begrüßungslied. Die Kinder mögen das sehr und würden es oft gern noch länger machen. Dass sie Spaß an dieser Übung haben, zeigt mir, dass es dabei etwas für sie zu lernen gibt.

Kleiner Exkurs zum Thema „Spaß am Lernen“

Was man gut beherrscht, hat nicht mehr viel Reiz, es ist langweilig und man hat dazu keine Lust mehr.

Was noch viel zu schwer ist, hat aber auch keinen Reiz, weil nicht absehbar ist, wie man damit klarkommen könnte. Sich auf völlig unbekanntes Terrain zu begeben scheint nicht erstrebenswert, das gäbe ja doch nur einen Misserfolg.

Wenn man sich aber in einer Zone bewegen kann, in der eine Mischung aus Bekanntem und Unbekanntem passiert, dann kommt der Spaß. Wenn die Kinder bei einer Übung lachen und vergnügt sind, dann ist das ein gutes Zeichen, dass sie am Lernen sind. Sie machen neue Erfahrungen und es gibt in ihrem Gehirn einen Zugewinn, neue Verknüpfungen zu älteren Erfahrungen, zu etwas, was sie schon kennen.

Wo es den Kindern gelingt, zur Einheit von Musik und Bewegung zu kommen, ist es mit Spaß verbunden, weil alle Nervenimpulse von Ohr und Körper im gleichen Rhythmus im Gehirn ankommen. Da entsteht Ordnung im Kopf und das löst Freude aus.

Praxisbericht

Seit drei Wochen arbeite ich mit der dritten Klasse einer Grundschule. Das Ziel der Schule ist Wahrnehmungsförderung, Hinhören können, Konzentrationsfähigkeit steigern. (Die Schule musste ihren Förderantrag zum Fach Deutsch stellen, weil Musik als nicht wichtig genug eingeschätzt wird und keiner weiß, was Rhythmik wirklich ist.)

Wir sitzen jeweils im Halbkreis, an der freien Seite stehe ich am Klavier. In der Mitte gibt es Raum für Bewegung, wenn auch nicht übermäßig.

1. Tempo der Musik

Nach dem Begrüßungslied ist meine erste Ansage an die Kinder: „Geht mit den Füßen genau so schnell, wie ihr die Musik hört.“ Das gelang in der ersten Unterrichtsstunde mehr oder weniger gut.

Manche Kinder klebten an der Freundin.

Bei rascherem Tempo gab es Rempelen.

Die Gruppe ging unbewusst im Linkskreis, nutzte den Raum an den Rändern wenig.

Der stimmliche Geräuschpegel war hoch.

Manche Kinder fingen nach wenigen angepassten Schritten an, im Raum zu rennen und vergaßen, aufs Tempo zu achten.

Am Ende sollten die Kinder zunächst wieder auf ihre Plätze sitzen.

Übrigens, Ihr könnt das, was ich hier mit meinem Klavierspiel machte, einfach auf eine Handtrommel übertragen und Eure Gruppe so zu verschiedenen Tempi anleiten.

2. Nicht reden, schreien, laut lachen

Ich kritisierte nichts und sagte: „Jetzt wird es etwas schwieriger. Beim nächsten Mal sollt Ihr zwei Dinge gleichzeitig tun, nämlich erstens die Füße wieder genau so schnell bewegen, wie die Musik spielt, und zweitens soll man eure Stimme nicht hören. Also nicht sprechen oder schreien.“

Die Verbesserung war spürbar, aber das Wort „gut“ war fürs Ergebnis noch nicht angebracht.

Es folgte dieselbe Aufgabe nochmal, aber jetzt für jeweils nur die halbe Klasse, die anderen sollten das Geschehen beobachten. Allmählich wurde es besser mit dem Geräuschpegel, jedoch das Geh- und Lauftempo war bei einigen noch sehr individuell, einzelne Kinder hatten einen starken Bewegungsdrang und wollten am liebsten nur rasen.

In halben Gruppen üben ...

... und die andere Hälfte der Gruppe schaut zu. Wegen Platzmangel hatte ich diese Ansage gemacht und bemerkte dann sehr schnell, dass das ein Vorteil war:

Die beobachtenden Kinder lernten genauso wie die agierenden, der Rollenwechsel spiegelte ihnen, was sie (nicht) konnten.

Eine richtige Beurteilung und Rückmeldung durch die Beobachtenden habe ich vermieden, um nicht beim Thema „gut – schlecht“ und damit dann beim Eindruck „Ich bin besser / schlechter als ...“ zu landen. Aber die Aufgabenstellung wurde allen deutlicher. Und natürlich kann man immer loben, was schon gut war.

3. Kein anderes Kind berühren

„Jetzt kommt Schwierigkeitsstufe 3: Ihr dürft ihr kein anderes Kind berühren. Also erstens Füße im Tempo der Musik, zweitens Mund zu und drittens sehr geschickt umeinander herumkommen.“ Mit diesem „Erstens, zweitens, drittens...“ weckte ich den Ehrgeiz der Kinder. Soo viele Dinge gleichzeitig können!

Mit der Aufgabe, geschickt umeinander herumzukommen, verlor sich wieder das Hören aufs Musiktempo. Wir überlegten gemeinsam: Was kann ich tun, wenn mir jemand in die Quere kommt und ich trotzdem das Tempo der Musik beibehalten will? Z.B. ein paar Schritte auf der Stelle gehen ...

4. Individuelle Wege suchen

Nun kam Schwierigkeitsstufe 4: „Nicht nur im Kreis gehen, sondern ganz verschiedene Wege suchen, schauen, wo am wenigsten andere sind. Ihr sollt als Gruppe eine gute Verteilung im Raum versuchen.“ Kurzes Stoppen und sich Umsehen half, dass die Kinder merkten: „Ah, hier stehen viele dicht beisammen, da drüben wäre viel Platz.“

So lernen sie Raumüberblick, sie müssen sich eigenständig bewegen und gleichzeitig auf die anderen achten. In kurzer Zeit entwickelt sich dadurch Sozialkompetenz und da dieses Lernen körperbetont ist, macht es Kindern Spaß.

Später kann man aus dieser rhythmischen Grundübung des Durcheinandergehens heraus noch andere Spiele entwickeln.

Beispiele:

- Es sollen jeweils zwei hintereinander gehen (Führen und Folgen). Auf Zuruf „hopp!“ springen sie eine halbe Drehung und haben nun die Rollen vertauscht.
- Am Ende der Musik setzt man sich nicht auf den eigenen Platz, sondern auf einen „falschen“ Stuhl. „Zeigt mit dem Finger auf Euren richtigen Platz!“ „Geht rückwärts wieder zu Eurem Platz. Wiederholung mit einem weiteren „falschen“ Platz. Erinnerungsübung mit den „falschen“ Plätzen: Wo bin ich zuerst gewesen, wo danach ...?“

- Bei langsamer Musik rückwärts gehen, bei schneller vorwärts.
- Paarweise, solange der eine geht, steht der andere. Sobald er sich in Bewegung setzt, muss der Partner stehen.
- Plötzliche Stopps, in denen man „versteinert“ ist.
- ...

Lernen geschieht oft in Schüben und nicht kontinuierlich. An einem neuen Tag kann plötzlich etwas klappen, was letzte Woche nicht möglich war. Deshalb kritisiere ich auch nicht, was nicht gut war, sondern ziehe aus meinen Beobachtungen Schlüsse für die nächste Ansage und dann für die Planung der nächsten Stunde. Im Lauf einiger Wochen entwickelt sich viel. Ich würde nur die Stimmung verderben, wenn heute und hier schon alles perfekt sein sollte.

Übrigens hat mich diese dritte Klasse verblüfft. In unserer dritten Stunde machten sie auf Anhieb alles bestens. Zwar hat dies nicht allzu lange angehalten – vor allem verloren einige Kinder immer wieder den Anschluss ans vorgegebene Tempo - aber immerhin zeigte jetzt schon jedes Kind die Eigenständigkeit, die diese Übung verlangt.

Für manche ist es eine neue Erfahrung, dass die Musik nicht nur irgendwie so nebenbei dudelt, sondern dass man sich aktiv auf sie beziehen kann und dabei auch noch Spaß hat.

Mein Plan für zukünftige Stunden: Jedes Kind soll mal einzeln drankommen, mit seinen Füßen anzuzeigen, welches Tempo ich am Klavier spielen soll. Dann kann das Kind gehen, rennen, hüpfen, wie es will, die Musik passt dazu, ich spiele mit ihm mit. Wenn die Kinder auf diese Weise bewusst die Einheit von Musik und Bewegung erlebt haben, können sie danach diese Einheit auch selbst viel leichter herstellen.

Nun wünsche Euch Newsletter-LeserInnen viel Spaß mit dem ersten Film meines neuen YouTube Channels und dass Ihr das Eisenbahn-Lied in Eurer praktischen Arbeit mit den Kindern gut verwenden könnt!



Herzliche Grüße
Elke Landenberger



Impressum:

Elke Landenberger
Am Nohl 47
89173 Lonsee
Tel. 07336 5958

www.elke-landenberger.de